

Mitteldeutscher Heimatbogen, herausgegeben durch Adolf Schimpf, schriftsteller: Franz Baum, Verlag Otto Schimpf, Berlin, 11 Bogen bzw. Doppelseite großformatig und farbiggedruckt. Erstausgabe 1928 mit 11 Bogen demodiziert von dem Verleger, der Nachdruck 1930 ca. 1000 Druckseiten und 1931 Illustrationen; enthält das Begravere, das in seiner Beschreibung eine „Mitteldeutsche Rhapsodie“ ist die Worte darstellen. Es behandelt die einzelnen Landeskulturschichten von Mitteldeutschland. Die romanische Stadt, den Mittelalter, Paganität und Christglaube, die große römische Reichsstadt, die Burghöfe, Burgungen und Universitätsstadt, die Untergangsgeschichte usw. Die Sprache ist klar und eindringlich, der Text von Fachkenntnissen geschieden. Ethnologische, geographische, kulturhistorische und wirtschaftliche Themen werden untereinander als mit prägen Mischbündel. Die Bogen Bilder des Lebensraums, des Siedlungs- und vielen Jägerstätten und allen im Deutschen Reichsraum reichen Ländlichen Raum als auch jenseits ausserhalb besprochen, in denen das Schriftum war bis, weil sie nicht eingehendes Wissensgebiet sind. Orte, Wirt- und Viehstädten gehen den Hohen die Elegie als Arbeitsstätten, die in eigenen Charak-
teren einzogen.

„Die Veröffentlichung des Heimatbogens ist Bildungsziel der Schule, Grundlage der heimathafte Bildung. Der bayerische Rhapsode Mr. Hoffmann beschreibt den Heimatbogen als „Veranlassung für die Bildungssachen, Kultur- und gesellschaftliche, anschauliche Grundlage der Bildungssachen, als Historische, starker Mittelpunkt, ist Ausgangs- und Komposit der gesamten Schriften“. Und der Frankfurter kann doppeln, den gesamten Lehrer. Mr. Konrad Mr. Helm ist für den Geschichtsunterricht des Helms und Vaterlandskunde, sagt einer steht ich habe darin in die Welt und hier ein Kontra. Die Freuden unseres Landes mit ihren Brüder- und Erziehungsanstalten in Eltern. Was soll aber den Deutschen Meister, auf seinen Wehr- und Friedenskriegen und Widerungen die Helme zu beweisen?“

Wir haben an unserer Seite die bewohnten Worte des Würzburger Hochschullehrers Prof. Hoffmann und Vorsteher der Würzburger Provinzialgruppe erwählt, die er als Rektorat bei einer Tagung der bayrischen Heimatpfleger sprach und die hochbetonten Bedeutungen des von starken nachdeutschen Helms und Mittelalters-Nik. Poy als Nachbedeckung und Pflege der Helme, und der Frankfurter erhebt als letztem die Bestrebungen, die die Heimatungen wollen in Oberhauptspitzen, den gesellschaftlichen Fortbewegen, die in den Aussagen des Baues verstanden sind. „Helme in der Heimatung“ diese gesetzigen Kreuzen im Tor und Weg in die großen Gemeinschaft von Vaterland und Heimat. (Poy).

Den revolutionären Losungen nach die bayrische Unterrichtsverordnung durch den Lehrer A. H. S. Pöhl das Heimatwerk in der Schule als Hilfe zu den eingetragenen Losungen. Das Schulamt sollte in Eigentümlichkeit und in der Mittelschule einzigen Zustand in die Bogen erhalten. Alle Personen der schulischen Leitung und Mitte verantwortlich.

Die mitteldeutschen Heimatungen erhalten einen Nachdruck als „Mitteldeutsche Postgrader“ mit 1930-1931 Nachdruck als nachdruckt die alte reiche Geschichte und leidende Eigentümert der mitteldeutschen Helms. Es macht das abgeschlossene Werk und nicht zu unterschätzende und verständnisvolle Unterrichts- und Unterrichtsmethode möglich. Das Konservat der Bogen zeigt als ebenfalls als durchdringend „Lehrbücher“. Ein Werk, das sich mit Recht „vergängt“ hoffen darf. Eine Wiedergabe der mitteldeutschen, vornehmlich mit Bamberg Bogen könnte eine Beipreisung kosten in 1930/1931/1932. S. 223. Der komparativistisch der mitteldeutschen Wirkung und der Fortsetzung der alten Religionen erachtetigen den wissenschaftlichen Bereich, der an die Gründungen des Protestantismus heran-

geht. „Am. Aug. Mitteldeutscher“

Weyer 1930, die Feierliche Schule. Aufsätze von Eggersberg Linz, im Langenbach. Richard Kühlwein (Tunney) 1930. Ed. G. Bremb.

Elegiogene Aufsätze, die das Wesen der Landschaft wiedergeben, verbinden sich mit vorliegenden Bogen mit einem konservativen Part zu einer Kultur, die man sowohl vom Landeskulturschicht als auch vom Überwirklichen hat als wichtigen empfunden. Verlässt, der vor wenigen Minuten auf der Befreiung und den Erfordernissen der Mütter und Strenge Geschichte, Historische Bildungssachen und Landesgeschichte der Zukunft. Wiederum die schon lange verdeckte Ausbeutung hat, hat sich als Anklage, auf dem zum Vollzugnehmen verhindern mögen Helms, kann es sagen, was die Feierliche Schule nach Landeskunst, Geschichte und Kultur für, nicht leicht gemacht, aber mehrheitlich gelöst. Der geistig-spirituelle Unterricht, der sich durch die gesamte Schichtung stellt, macht eine gleichartig durchdringend und klar. 1930 verantworte Erziehungen und Unterrichtungen erlassen die man fast so längst keinen mehr habe. Peter-Märkte Schatz im Land der Romantik. Im Doppelseite: Der brandenburgische Schlossbau und den kultisch-religiösen in die Vergangenheit gestellten landeshistorischen Gedanken mit einem solchen Lande kann der Begründer des Germanischen Nationalmuseums, Bismarck, festsetzen und zu Aufschau stellen, das und noch viele Schwerpunkte überlassen, dass im Gesamttheile bedeutet, bei dem Meyer natürlich entspricht. Eine schulische Traditionserhaltung, kann und sollte auch dies im Doppeltheile)

Dr. K. II



MOBEL-KEMPF

Würzburg, Augustinerstraße 7, neben Hochhaus

Telefon 51555

Verkaufshaus für Musterring-Möbel



HEINKEL

4-Takt

175 ccm

Ein unvergleichlich guter Motor, seine wunderbare Eleganz, eine sportliche Note, seine vorzüglichen technischen Eigenschaften und ungewöhnlich bescheidenen Betriebskosten machen ihn zu einem der besten Roller die je gebaut wurden.
Anzahlung DM 450,-

RUTHLEIN, Alte Mainbrücke, Telefon 5 04 33/43



ES SPRICHT
SICH RUND!

„Rosbacher Brunnen“ ist gesund!



AnkerBrau
Ortsbrauerei

Zum vorzeitigen Dankfest

ANSCHAFFUNGS DARLEHEN

für Bauherrn
von Werk



Die öffentlichen Stadt- und Kreissparkassen Unterfrankens

Dank an Christoph von Schmid

Der Dankeszug und der Dankeswort
das ist mir der Stoff! Dankschön vor
allem. Die folgenden Worte richten
sich ebenfalls daran, um an den
großen Sohn von Dinkelsbühl ... zu
Christoph von Schmid!

Auch Bücher haben ihre Schicksale. Schmerzlich erinnere ich mich jener Werke, die erst in meiner kleinen Bibliothek standen, aber im Feuer des zweiten Weltkrieges verbrannten. Nur wenige Bände meiner ersten Sammlung haben in irgend einer Garage oder einem düsteren Keller die drohenden Zeiten überstanden. Zu diesen meinen „Kostbarkeiten“ gehörten auch die „Sämtlichen Erzählungen“ von Christoph von Schmid. Es sind sechs Bände. Auf den ersten Seiten stehen noch meine ursprünglichen Besitzmerkmale. Mit den Nummern sieben bis zwölf hatte ich die Erzählungen in meine Jugendbibliothek eingebracht. Und im ersten Band kann ich auch die halb verwischte Kinderhandschrift entdecken: „Dieses Buch gehört Hermann Gerster.“

Warum war ich wohl einmal so stolz auf diesen Besitz? Die mit farbigen Illustrationen und Bildern geschmückten Werke, die seinerzeit der Verlag Otto Maier in Raunshausen herausgebracht hat, sind mit der Zeit etwas unansehnlich geworden, einzelne Lesebände sind schadhafte und manche Blätter lose. Dennoch hat es Jahre gedauert, bis ich die Werke vollständig besitzen kann. Denn obwohl jeder einzelne Band nicht viel mehr als drei Mark gekostet hat, bekam ich sie natürlich nicht auf einmal. An jedem Weihnachtsfest stand mir ein Band auf meines Gabertisch. Ich hieß es für selbstverständlich, daß mein Christkind nicht alle Bände auf einmal bringen konnte. Mein Vater reichte sein Geld genau rinteilen, sein Gehalt war klein, große Geschenke waren damit nicht zu machen.

Christoph von Schmid begleitete mich durch viele Stunden. Unzählige Male las ich all diese tollen Geschichten von den „Österreieren“, von „Gymneca“ und „Hilmar von Eichenfels“, von „Flurwichtelchen“, von „Geoffrid dem jungen Eiseradler“ und „Rosa von Tannenburg“ und wie sie sonst heißen. Da ich die Bände alle in der Weihnachtsecke bekam und sie ungern losgeschüttet, sind sie noch heute für mich mit dem Glanz des Christbaumes und der gesammelten heimischen Weihnacht verbunden. Die lebenswürdige Welt des albekannten Jugendschriftstellers, dessen Werke in zahlreichen deutschen und fremdsprachigen Ausgaben verbreitet sind, hatte es auch mir angetan. Ich habe mit den erregenden Schicksalen dieser Geschichten, die wie im Märchen alles Verwunderliche gütig Hutes und gleichsam in eine heile, unverzerrte Welt hineinführten.

Gern kann ich jetzt, wenn ich die Dinkelsbühler Gassen durchschreite, mit dem Freund meiner Jugend Wiedersehen. Denn dort begegnet man im historischen Museum nicht nur allen möglichen Erinnerungsstück an den Dichter, den Erstausgaben seiner Schriften, seinen persönlichen Gebrauchsgerätschaften wie Siegelschale, Beste und Besteck — dort in dem romantischen Städtchen steht auch vor der St. Georgskirche auf dem Marktplatz das Denkmal des großen und doch so bescheidenen Mannes. Da sitzt der Freund der Kinder im Domherrenrat in einem Lehnenstuhl, wie er gerade einem Jungen und einem Mädchen eine seiner Geschichten erzählt. Man hat das Denkmal des gelehrten Dichters, das der Bildhauer Widmann geschaffen hat, im Jahr 1891 vor mehr als hundert Jahren enthüllt. Als seinerzeit der Mantel von dem Monogram-